

Fritz von Schulthess-Rechberg

Autor(en): **Lang, Ernst**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **14 (1919)**

Heft 4: **Sonnenuhren**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Fritz von Schulthess-Rechberg.

Im August 1918 erhielten wir die Anzeige, dass dem Heimatschutz von einem unbekanntem Freunde — von dem am 10. August 1918 in Biel verstorbenen Herrn Fritz von Schulthess-Rechberg aus Zürich — die Summe von nicht weniger als 20,000 Fr. vermacht worden sei.

Niemand aus den leitenden Kreisen des Heimatschutzes hatte den Verstorbenen näher gekannt. Um so mehr musste dieses grosse Vermächtnis überraschen. Nachforschungen liessen dann freilich bald erkennen, dass es sich nicht um eine zufällige Laune, sondern um die doppelt wertvolle Gabe eines edlen, stillen Menschen handle, der, ein feuriger Patriot und Soldat, unserer Bestrebungen noch in den letzten Stunden seines kurzen Lebens gedacht hatte.

Nie ist dem Heimatschutz eine grössere Ehre erwiesen worden als durch diese Anerkennung eines Sterbenden. Alle unsere

Mitglieder und Freunde werden es deshalb wohl billigen, wenn wir dem Andenken des verstorbenen Gönners auch in unserer Zeitschrift eine Stätte weihen, und sie werden sich freuen, etwas aus seinem kurzen Leben zu erfahren. Eine in Zürich lebende Schwester des Herrn von Schulthess hat uns auf wiederholtes Ansuchen die folgende kleine Biographie überlassen. Grosses Interesse dürfte dann auch ein im „Boten der Ur-schweiz“ erschienener Nachruf eines Soldaten erwecken, schildert uns dieser doch in ganz besonderer Weise den prächtigen Charakter unseres verstorbenen Freundes.

Seine letzte Tat wird uns allen unvergesslich bleiben.

Ernst Lang.

Die Schwester des Herrn von Schulthess schreibt uns:

Fritz von Schulthess-Rechberg wurde als ältester Sohn seiner Eltern im Leopoldsfeld bei Budapest geboren am 29. August 1889.

Sein Vater war als Ingenieur bei einer Eisenbahngesellschaft tätig und wohnte mit seiner Familie in Budapest. Im Kreise seiner Geschwister wuchs er heran als ein kräftiger, aufgeweckter Junge. Mit 3 $\frac{1}{2}$ Jahren verlor er seine Mutter, was wohl der erste traurige Eindruck seines Lebens war. Im Frühjahr 1895 siedelte sein Vater nach Genf über; dort wohnte die Familie in einem alten geräumigen Schloss und in dem weitläufigen Garten gab es Gelegenheit für die schönsten Spiele und Beschäftigungen. Fritz von Schulthess besuchte zuerst eine Primarschule, die militärisch gehalten wurde. In dem Kadettenkorps wurden die Besten zu Unteroffizieren ernannt und Fritz gehörte bald zu diesen; trotz seinem ruhiger Temperament hatte er grosse Freude an militärischer Strammheit. Später trat er ins Gymnasium über und machte im Herbst 1907 die Maturität. Dann kam er nach Zürich, wohin seine Familie schon im Frühjahr 1907 übersiedelt war. Er studierte Jurisprudenz, die ersten zwei Semester in Zürich; im Herbst 1908 ging er nach München, welche Stadt ihm sehr gefiel. Dort befreundete er sich mit einem dänischen Offizier, der ein ausgezeichneter Reiter war und bei dem Fritz von Schulthess mit grosser Freude Reitstunden nahm. — Im Frühjahr 1909 kehrte er nach Zürich zurück, wo er seine Studien fortsetzte. Er lebte sehr zurückgezogen, aber die wenigen, die ihn näher kannten, schätzten seine grosse Zuverlässigkeit und sein feines Verständnis für Andere. In seiner freien Zeit ruderte er gerne oder machte Ausflüge in die Berge. Schon als Gymnasiast hatte er manche Klettertour unternommen mit seinen Kameraden vom Genfer Collège. Im Januar 1914 machte er einen kurzen Aufenthalt in England, wohin er seine Schwester begleitet hatte. Das englische Familienleben übte einen grossen Reiz auf ihn aus; begeistert konnte er von dem englischen Landhaus erzählen, in dem er gastfreundlich aufgenommen worden war.

Am 31. Juli 1914 befand er sich auf dem Grand Combin mit jenen englischen Freunden und dann ging's an die Grenze.

Im Herbst 1908 machte er die Rekrutenschule in Liestal; 1910 wurde er Leutnant. Bis Herbst 1916 war er bei der Infanterie der 5. Division, dann wurde er zu den Gebirgsmitrailleuren versetzt. Mit grosser Pflichttreue versah er seinen Dienst.

Frühjahr 1918 war er im Tessin im Dienst, zum letztenmal. Vorher, im Oktober 1917, war er in Biel in den Schweizerischen Bankverein eingetreten als Volontär; er wollte sich gründlich in das Bankfach einarbeiten und wählte deshalb Biel, da er glaubte, in dieser

kleinen Stadt weniger Abhaltungen zu finden als in Genf. Im Mai 1918 kehrte er wieder nach Biel zurück, um noch ein paar Monate auf der dortigen Filiale des Schweizerischen Bankvereins zu arbeiten, mit der Absicht, im Winter eine definitive Stelle anzunehmen. Da zog die tückische Grippe durch die Schweiz, und Biel war besonders verseucht. Auch ihn, der seit seiner frühesten Kindheit nie mehr krank gewesen war, ergriff die Krankheit. Drei Tage lang war er allein ohne jegliche Pflege in seinem Hotelzimmer; er wollte niemanden bemühen und glaubte, die Krankheit unterdrücken zu können. Aber sie trat in schwerer Form auf. Beide Lungenflügel wurden entzündet; alle sorgsame Pflege und ärztliche Hilfe waren machtlos; er selber fühlte sich sterben und machte noch zwei Tage vor seinem Tode sein Testament, damit alle die, denen er im geheimen geholfen hatte, auch noch fernerhin unterstützt würden. Am neunten Tag siegte die Krankheit doch über den zähen, durch viel Dienst und einfache Lebensweise gestählten Körper. Am 10. August schlummerte er für immer ein. Er wurde in Zürich bestattet.

Der Nachruf im „Boten der Urschweiz“ lautet:

„Wie bei der Todesnachricht eines lieben, teuren Freundes, eines wohlwollenden Erziehers, eines treubesorgten Vaters, fast so schmerzlich überraschend und erschütternd traf die Mitteilung vom Hinscheiden des hochverehrten Kompaniekommandanten von Schulthess-Rechberg wohl die gesamte Mannschaft und schlug Wunden in die Herzen jedes einzelnen Soldaten der ersten Kompanie des Schwyzer Bataillons. Im letzten Ablösungsdienst vom Februar bis Mai haben wir Herrn Oberleutnant von Schulthess kennen gelernt als mustergültigen Offizier, ausgerüstet mit den vorzüglichsten Eigenschaften des Geistes und Herzens, einerseits als Vorgesetzten voll Wissenschaft und idealer Selbstdisziplin, und anderseits als Mann der taktvollen Gerechtigkeit und väterlichen Liebe. Trotz seinem jugendlichen Alter von erst 29 Jahren bewies er grosse Menschenkenntnis. Sein psychologischer Scharfblick durchschaute die Herzen seiner Soldaten, und aus seinen Augen strahlte eiserne Willenskraft, vorzüglich gepaart mit väterlicher Güte und Liebe. Er scheute auch ausserdienstlich keine Arbeit, wenn es galt, für das Wohl seiner Untergebenen etwas tun zu können, war es für den Dienst selbst oder für private Lebensinteressen. Von seinem Munde hörte man wohl ernste und wohlwollende, nie aber harte und böse Worte, und sein sicheres, gewandtes und wohlklingendes Kommando fesselte und belebte

uns. So erschien uns der Dienst kürzer, die Strapazen leichter, und jeder mannhaft Soldat erfüllte auch gerne, froh und freudig seine Pflicht. Der Abschied bei der Entlassung in Schwyz von unserm verehrten Kommandanten war ein herzlicher! Keiner von der Kompanie unterliess, ihm dankbar die Hand zu drücken, und es berührte sonderbar, wie manchem wetterfesten Soldaten eine Träne im Auge glänzte. War es wohl ein stilles Ahnen, dass das nächste Wiedersehen im Jenseits stattfindet? — Wir werden dem edlen Mann ein dankbares Andenken bewahren; sein Name bleibt uns unvergesslich.

Im Auftrage mehrerer Kameraden, ein dankbarer Soldat: *F. T.*“

MITTEILUNGEN

Die Kontrollstelle der Schweiz. Vereinigung für Heimatschutz in Bern bleibt vom *11. August bis zum 8. September geschlossen*, da der Verwalterin ein Urlaub bewilligt wurde.

Le Contrôle central de l'Association suisse du Heimatschutz restera fermé du *11 août au 8 septembre*: un congé a été accordé à la directrice du bureau pour cette période.

Die Redaktionsadresse ist nicht mehr Eulerstrasse 65, sondern *Oberer Heuberg 22 in Basel*.

L'adresse de la Rédaction n'est plus 65, Eulerstrasse mais *22, Oberer Heuberg, Bâle*.

Verkaufsgenossenschaft S H S. Am 14. Juni trat in Bern in der neuen Geschäftsstelle, Schwanengasse 7, der Aufsichtsrat zusammen und begutachtete die während des Jahres zur Prüfung eingeschickten Reiseandenken. Der Aufsichtsrat liess die Mehrzahl der vorgelegten Proben zum Verkauf durch den SHS zu. Nachmittags fand eine Vorstandssitzung statt. Der Obmann gab Bericht über die neuen Filialen, die errichtet wurden, und skizzierte das weitere Vorgehen des SHS. Es wurde ein neuer Wettbewerb beschlossen, wobei auf die Unterstützung des Zentralvorstandes gezählt wird. Die Geschäftsführerin legte einen vorläufigen Kassenbericht ab und es wurden verschiedene Anträge zuhanden der im Herbst stattfindenden Generalversammlung vorbereitet.

Photographischer Wettbewerb der Schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz und des Schweizerischen Amateur-Photographen-Verbandes. Bericht des Preisgerichtes. Das Preisgericht sammelte sich am 10. Mai 1919 in Zürich und führte die offiziellen Verhandlungen von

nachmittags 2 bis gegen 7 Uhr. Zur Beurteilung lagen 23 Einsendungen vor, die, dem Eingangstermin nach numeriert, und auf die drei Themata verteilt, angeordnet waren. Wir bezeichnen als Thema: *A) Alte und neue Brunnen; B) Wirtshausbilder; C) Portale, Haustüren, Gartentüren.*

In Klammer geben wir die Zahl der zu jedem Thema gelieferten Bilder. Die Gesamtaufstellung lautet:

1. Motto: «Segen ist der Mühe Preis» A (3); «Schön ist der Friede» C (4). 2. Motto: «Freiheit» A (3); «Durch Kampf zum Sieg» B (3). 3. Motto: «Vorbei» A (6); «Wasserzeichen» B (3); «Altstadt» C (14). 4. Motto: «Kunst bringt Gunst» A (12); «Bete und arbeite» C (10). 5. Motto: «Gäng wie gäng» A (3); «Gäng wie gäng» C (5). 6. Motto: «Am Brunnen vor dem Tore» A (4); «Späck und Burebrot» B (4); «Macht auf das Tor» C (14) und eine unaufgezogene Gesamtansicht von Nr. 6. 7. Motto: «Sonne» A (3); «Einfach» C (3). 8. Motto: «Capolago» C (1). 9. Motto: «Irrtum, Weg der Erkenntnis» A (4); «Gut Licht» C (4). 10. Motto: «10» C (7), wovon ein unaufgezogenes Bild. 11. Motto: «Jadis» A (3); «Jadis» C (13). 12. Motto: «Wenn Wasser Wi wär» A (3); «Dörf is wage» C (3). 13. Motto: «Sonntagsruhe» A (2); «Sonntagsruhe» C (1). 14. Motto: «Helvetia» A (3); «Helvetia» B (7), vier Motive; «Helvetia» C (3). 15. Motto: «Pestalozzi» A (11), wovon zwei unaufgezogene Bilder; «Rousseau» B (4); «Ehrodunum» C (11). 16. Motto: «Gruyères» C (3). 17. Motto: «Trogen» B (3); «Speicher» C (23). 18. Motto: «Chur II» A (10); «Chur I» C (14). 19. Motto: «Nepomuk» A (8); «Bachus» B (7); «Petrus» C (6). 20. Motto: «Mein Heimatland» A (5); «Schweizerland» C (3). 21. Motto: «Max» A (5); «Peter» B (3); «Richard» C (5). 22. Motto: «Berner Adel» A (13); «Bauer und Patrizier» C (14). 23. Motto: «Sonntagsfreuden» A (6); «Roma» C (42).

Die Zählung ergibt 344 Arbeiten von 23 Wettbewerbern. Von der eigentlichen Prämierung scheiden aus, wegen Nichterfüllung der Bedingungen (mindestens drei Arbeiten in zwei Gruppen), die Nummern 8, 10, 13, 16.

Bei der Beurteilung der Gruppe A (Brunnen) werden im ersten Rundgang ausgeschieden:

Nr. 1 (Bild 1, 2, 3); Nr. 2 (3); Nr. 3 (1, 2, 4); Nr. 4 (1, 2, 3, 5, 7, 9, 10); Nr. 5 (1, 2, 3); Nr. 6 (1, 2, 3, 4); Nr. 7 (1, 2, 3); Nr. 9 (1, 2, 3, 4); Nr. 11 (1); Nr. 12 (1, 2, 3); Nr. 13 (1, 2); Nr. 14 (1, 2, 3); Nr. 15 (1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11); Nr. 19 (2, 3, 5, 6, 7); Nr. 20 (2, 4, 5); Nr. 21 (3); Nr. 22 (4, 6, 9, 10, 11); Nr. 23 (2).

Im zweiten Rundgang werden noch ausgeschieden:

Nr. 2 (Bild 2); Nr. 3 (3); Nr. 4 (6, 12); Nr. 11 (2); Nr. 13 (1, 2, 6, 8); Nr. 19 (1, 3, 4); Nr. 20 (1, 3); Nr. 21 (4, 5); Nr. 22 (1, 2, 3, 5, 7, 13); Nr. 23 (3, 4, 5).

In engster Wahl bleiben Aufnahmen von Nr. 2, 3, 4, 18, 19, 21, 22, 23. Das Preisgericht bewertet folgendermassen: 1. Rang: Nr. 18 „Chur II“ (Bild 3, 4, 5, 9). 2. Rang, a: Nr. 3 „Vorbei“ (Bild 3, 5, 6). 2. Rang, b: Nr. 22 „Berneradel“ (Bild 8 und 12). 3. Rang, a: Nr. 11 „Jadis“ (Bild 2 und 3). 3. Rang, b: Nr. 23 „Sonntagsfreuden“ (Bild 1, 5, 6). 4. Rang: Nr. 4 „Kunst bringt Gunst“ (Bild 4, 8, 11). Ehrenmeldungen erhalten: Nr. 2 „Freiheit“ (Bild 1); Nr. 19 „Nepomuk“ (Bild 8); Nr. 21 „Max“ (Bild 1 und 2).